

Pflege in Salzhausen aktuell

Kostenlos

Nr. 2 - 2016

Yara und Nina Petersen:
Mitarbeiterinnen im Senioren-
und Pflegeheim Heidmarkhof

Portrait

Seniorenbeauftragter Jürgen Groth

Historie

St. Johannis-Kirche zu Salzhausen

Pflege in Salzhausen

Die Heidmarkhof-Twins



Tagespflege Salzhausen



Kennenlernaktion
Eine „Schnupperwoche“
kostenlos
bei Anmeldung bis zum 15. Juni 2016
(Festlegung der Schnupperwoche erfolgt
nach Absprache)

Die Tagespflege in häuslicher Atmosphäre

- ✓ In kleiner Gruppe
- ✓ Nach persönlichen Bedürfnissen
- ✓ Kurzweilig und abwechslungsreich
(Ausflüge und vieles mehr)
- ✓ Wir holen Sie ab und bringen Sie nach Hause



Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns!
Tel.: (04172) 98 20 40
21376 Salzhausen, Maschensfeld 5
Martina Mackenstein, Pflegedienstleitung,
Fachkraft Gerontopsychiatrie

www.pflegeinsalzhausen.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen zur zweiten Ausgabe von Pflege in Salzhausen *aktuell*. Da es wohl tatsächlich einige geben soll, die die erste Ausgabe nicht gelesen haben (augenzwinker), möchten wir uns noch einmal vorstellen. Wir, das sind die Tagespflege Salzhausen, der ambulante Dienst Pflege zu Haus, das Betreute Wohnen und natürlich das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof. Unsere Einrichtungen liegen alle im Herzen der Samtgemeinde Salzhausen. Das ist vor allem für unsere Bewohner und Gäste sehr wichtig, denn so sind die Wege zueinander angenehm kurz. Und um das Miteinander weiter zu fördern, haben wir diese Zeitschrift entwickelt, mit der wir Ihnen Lesens- und Wissenswertes aus unserem Ort und der Region sowie Neues, Interessantes und Nützliches aus unseren Einrichtungen näher bringen möchten.

Unsere erste Ausgabe erschien im September vergangenen Jahres und jetzt ist schon wieder ein halbes Jahr vergangen. Die Zeit vergeht immer schneller. Geht Ihnen das auch so? Forscher sagen, das läge an der Routine im Leben und die nähme mit dem Alter immer mehr zu. Mit Emotionen behaftete Erlebnisse, wie sie z.B. in der Jugend so häufig vorkommen, lasse die Zeit in der Erinnerung viel länger erscheinen. Deshalb unser Rat: Verbringen Sie mehr Zeit mit anderen Menschen, denn nur zusammen mit Menschen entstehen haften- de Erlebnisse. Welche Freundin oder welchen Freund wollten Sie schon lange mal wieder treffen? Schieben Sie es nicht auf, rufen Sie heute noch an!

Viel Menschliches haben wir auch in dieser Ausgabe für Sie zusammengestellt. Ob nun die Geschwister vom Heidmarkhof oder der neue Seniorenbeauftragte von Salzhausen. Sowie Praktisches, Informatives und Humorvolles. Aber schauen Sie doch selbst...

Ihre Teams der Pflege in Salzhausen



Ein Team (v. l.): Sabine Frano (Heimleitung Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof), Reiner Schäfer (Geschäftsführung), Renate Becker (Pflegedienstleitung Pflege zu Haus), Elsabe Rolle (Leitung Betreutes Wohnen), Ulrich Magdeburg (Geschäftsführung) und Martina Mackenstein (Pflegedienstleitung Tagespflege Salzhausen)



In diesem Heft

Nr.1 2015/16

Menschen

- 09 Die Heidmarkhof-Twins
- 06 Die Vorleserin
- 14 Jürgen Groth - Neuer Seniorenbeauftragter

Aus den Einrichtungen

- 07 Neue Autos für Pflege zu Haus
- 08 Altentherapeutin im Heidmarkhof
- 09 Fragen an die Tagespflege Salzhausen

Aus der Region

- 18 Historie: St. Johannis Kirche Salzhausen
- 11 Plattdeutsche Geschichten

Tipps

- 08 Pflegetipp
- 12 Rezept von Irmgard Bunk
- 13 Buchempfehlungen

Rubriken

- 16 Humor/Rätsel
- 20 Von uns gegangen
- 21 Das geistliche Wort
- 22 Geburtstage/Termine
- 22 Impressum



Die Heidmarkhof-Twins

Seit 20 Jahren sind Sie Geschwister, arbeiten in einem Team und gehen sich immer noch nicht auf die Nerven. Das wollten wir genauer wissen.

Viele sagen, die Atmosphäre in den Einrichtungen der Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH sei familiär. Damit ist gemeint, dass es dort ungezwungen, persönlich und herzlich zugeht. Allerdings ist es zusätzlich auch wörtlich zu nehmen, denn mit Martina Petersen in der Tagespflege Salzhausen und ihren Töchtern Yara (25) und Nina (20) im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof sind gleich drei aus einer Familie in den Einrichtungen beschäftigt. Da die beiden Letztgenannten sich auch äußerlich ähneln, werden sie auch „die Twins vom Heidmarkhof“ genannt. :

Man sagt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Aber so dicht und dann noch beide, das ist schon ungewöhnlich. Wie ist es dazu gekommen?

Yara P.: Natürlich war meine Berufswahl von meiner Mutter inspiriert, aber eigentlich wollte ich Krankenschwester werden. Deshalb hatte ich während meiner Schulzeit ein Praktikum im Krankenhaus

gemacht. Dort wurde ich zwangsläufig auch mit dem Tod von relativ jungen Menschen konfrontiert. Das hat mir doch schon Probleme gemacht. Nach dem Ende meiner Schulzeit habe ich ein Jahrespraktikum (eine Art „Freiwilliges Soziales Jahr“) im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof absolviert. Das hat mich dann überzeugt, dass die Altenpflege das richtige für mich ist.

Nina P.: Nach meinem Schulabschluss war ich noch komplett unschlüssig, was ich einmal beruflich machen möchte. Meine Schwester erzählte mir, wie toll es bei ihr wäre – die Aufgaben, die Bewohner und die Kollegen und so. Deshalb habe ich einfach mal vier Tage zur Probe dort gearbeitet und ich war „Feuer und Flamme“ wie man so sagt.

Und wie waren die Ausbildungswege?

Yara P.: Die Ausbildung zur Pflegefachkraft dauert drei Jahre. 2012 hatte ich mein Examen in der Tasche.

Nina P.: Ich bin jetzt im zwei-

ten Lehrjahr. Vorher hatte ich an der BBS Winsen (Berufsbildende Schule) noch den Abschluss zur Pflegeassistentin gemacht.

Erklären Sie doch bitte einmal Außenstehenden, warum Sie diesen Beruf gerne ausüben:

Yara P.: Er macht wirklich Freude. Wenn man es nicht selbst erlebt hat, ist es auch schwer zu beschreiben: die Befriedigung, wenn man anderen Menschen helfen kann.

Nina P.: Die Dankbarkeit ist spürbar, auch wenn es manchmal nur das Glänzen in den Augen des Bewohners ist.

Nina P.: Und wir haben auch richtig Spaß mit den Bewohnern. Meistens geht es kumpelhaft zu. Wir scherzen und lachen sehr viel.

Yara P.: Jeder Bewohner ist natürlich unterschiedlich, aber nach einer gewissen Zeit wissen wir, wie man auf die Bewohner zugehen muss.

Nina P.: So offen, wie wir auf die Bewohner zugehen, so offen begegnen Sie uns auch. Jeder möchte im Leben mit Menschen freundlich zusammen sein.

Die Mädels hatten eine Menge Spaß beim Shooting



Was meinen Sie, ist das in jedem Seniorenheim so locker?

Nina P.: Während meiner Zeit in der Berufsfachschule hatte ich während einiger Praktika andere Einrichtungen kennengelernt. Im Heidmarkhof ist das Betriebsklima schon außergewöhnlich gut.

Yara P.: Neben den Mitarbeitern liegt das wohl auch



Nina (links) und Yara Petersen (rechts) sind sich nicht nur als Geschwister sehr nahe

an der überschaubaren Größe. Dadurch kommt so ein familiäres Klima zu Stande.

Sie sind nicht nur Geschwister, sie sehen sich auch ähnlich? Kommt es häufig zu Verwechslungen?

Yara P.: Absolut, auch weil wir meistens zusammen eine Schicht haben. Aber zum Glück sprechen die Bewohnern und Kollegen immer mit Vornamen an, sonst wäre die Verwirrung noch größer.

Aber wenigstens in der Freizeit gehen Sie getrennte Wege?

Nina P.: Nicht wirklich. Damit wir auch am Wochenende zusammen frei haben und uns mit den gemeinsamen Freunden treffen können, haben wir ja immer dieselbe Schicht.

Yara P.: Wir gehen dann Shoppen oder ins Kino. Oder wir gucken gemeinsam Fußball. Wir sind beide HSV-Fans.

Also auch im Leid vereint. Mehr geht nicht! Vielen Dank für das Gespräch.



Ausbildung zur Pflegefachkraft

Das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof bietet die Möglichkeit zu einer fundierten und praxisbezogenen Ausbildung.

Die Zugangsvoraussetzungen sind:

- Gesundheitliche Eignung
- Realschulabschluss, bzw. einen als gleichwertig anerkannten Bildungsabschluss oder Hauptschulabschluss, wenn außerdem eine Ausbildung z. B. als Altenpflege- oder Krankenpflegehelfer/in abgeschlossen wurde.

Die Altenpflegeausbildung dauert grundsätzlich drei Jahre und ist altersmäßig unbeschränkt. Bei bestimmten Vorkenntnissen kann die Ausbildungsdauer auch verkürzt werden.

Es gibt eine schulische und eine praktische Ausbildung. Beide Bereiche werden aufeinander abgestimmt.

Ziel der Ausbildung ist die Fähigkeit zur selbstständigen, eigenverantwortlichen und ganzheitlichen Pflege einschließlich der Beratung, Begleitung und Betreuung alter Menschen.

Zu den Ausbildungsinhalten gehören z. B.:

- Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren
- Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
- Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken
- Alte Menschen bei der Tagesgestaltung unterstützen
- Berufliches Selbstverständnis entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler werden intensiv von Fachkräften unserer Einrichtung betreut. Wir legen dabei besonderen Wert auf teamorientiertes und herzliches Miteinander sowohl zwischen den Mitarbeitern und den Bewohnern als zwischen Pflegekräften untereinander.

Der schulische Ausbildung erfolgt in der Berufsbildenden Schule in Winsen. Das Lernen ist auf die konkreten beruflichen Aufgaben und die Handlungsabläufe in der Altenpflege ausgerichtet. Die Abschlussprüfung besteht aus einem schriftlichen, einem mündlichen und einem praktischen Teil.

Unsere Schüler erhalten einen Ausbildungsvertrag, der die Einzelheiten der Ausbildung regelt und sicherstellt, dass während der gesamten Dauer der Ausbildung eine von Jahr zu Jahr steigende Ausbildungsvergütung gezahlt wird.

Die Vorleserin

Wenn Gudrun Mader den Gästen in der Tagespflege vorliest, kann man die berühmte Stecknadel fallen hören.

Eigentlich will ich gar nicht, dass Sie über mich schreiben. Ich bin doch wirklich nichts Besonderes,“ seufzt Gudrun Mader bei unserem Treffen in Ihrer Wohnung in der Wohnanlage im Maschensfeld. „Aber nun habe ich ja zugesagt. - Und ein Foto wollen Sie auch noch machen? Ich bin doch überhaupt nicht fotogen!“

Und nach etwas Nachfragen muss sie zugeben, dass Ihr Interesse an Literatur und speziell an Gedichten nicht ganz so üblich und schon in der Schulzeit sehr ausgeprägt war. Als ihre Klassenkameraden z.B. die Augen verdrehten, wenn ein Gedicht besprochen werden sollte, bekam sie glänzende Augen.

Wie das entstanden ist, kann Frau Mader nicht sa-



*Gudrun Mader in
ihrem Apparte-
ment vom Betreu-
ten Wohnen in
Salzhausen*

gen. „Das ist eben einfach so eine Begabung“, sagt sie. Eines ihrer Lieblingsgedichte zum Frühjahr ist übrigens „Der Mai“ von Erich Kästner. „Nehmen Sie nur die Zeile: 'fährt nun der Mai, der Mozart des Kalenders' ... Für mich ist das Musik nur ohne Noten!“ schwärmt sie (das ganze Gedicht lesen Sie auf Seite 20). Und diese Metapher kommt nicht von ungefähr, denn neben dem Lesen und Vorlesen ist Ihre große Leidenschaft das Singen. Viele Jahre war sie eine der Sopranstimmen in der nicht ganz unbekannten St. Johannis Kantorei in Lüneburg und seit über 8 Jahren singt sie im Kirchenchor der

Wenn man sich mit Frau Mader unterhält, wird schnell deutlich, sie ist eher der bescheidene Typ, der unauffällig bleiben möchte. Aber an Ihrer Art zu sprechen und sich auszudrücken wird ebenso schnell klar, sie ist eben doch eine besondere Frau. Ihre klare Sprache und dezidierte Wortwahl lassen auf einen Menschen schließen, der sehr an der deutschen Sprache interessiert ist.

St. Johannis Kirchengemeinde Salzhausen.

Das Vorlesen ist für Frau Mader jedes Mal wieder eine reizvolle Herausforderung. „Zunächst sondiere ich die Passagen, die ich vorlesen möchte, denn der Text darf nicht zu langatmig sein.

Dann lese ich mir den Text einige Male laut vor, auch um einige Zeilen auswendig vortragen zu können,

LESEFREUNDE - DER VORLESECLUB FÜR KINDER VON 4-8 JAHREN

Jeden Mittwoch um 15.30 Uhr können Kinder in der Bücherei Salzhausen in einer gemütlichen Atmosphäre Geschichten lauschen. Elf Vorlesepaten gestalten abwechselnd die wöchentliche Vorlesestunde. Im Rahmen des Vorleseclubs wird auch ein Bilderbuchkino angeboten. Nach



jedem Besuch der Vorlesestunde bekommt jedes Kind einen Stempel. Sechs gesammelte Stempel bedeuten eine kleine Überraschung. Die Teilnahme ist kostenlos, ein Bücherei-Ausweis ist nicht erforderlich. Alle Kinder sind herzlich eingeladen!

was mir bei Gedichten auf Grund des Reimes natürlich meist besser gelingt,“ erklärt Frau Mader ihre Vorbereitungen. „Wenn ich Teile auswendig rezitiere, kann ich visuell Kontakt mit den Zuhörern aufnehmen. Das ist ganz wichtig, nur dann bleibt die Aufmerksamkeit hoch.“

Und das gelingt ihr offenbar meistens: „Es ist für mich dann eine große Freude zu sehen, wie die Zuhörer mitgehen und es ganz mucksmäuschenstill ist.“ Gerne las sie auch vor Kindern in Kindergärten oder als sog. Vorlesepatin in der Gemeindebücherei Salzhausen (siehe

he Kasten auf der vorigen Seite). „Einmal,“ erzählt sie lächelnd,“ hatte ein kleiner Knirps nach dem Vorlesen zu seiner Mutter gesagt: ‘ich kann nicht mehr...’, woraufhin die Mutter ihn dann gleich fürsorglich mit nach Hause nehmen wollte. Daraufhin der Junge: ‘Nein, ich meinte: ich kann nicht mehr abwarten, bis die Frau weiterliest!’“

Ihr nächstes Vorleseprojekt hat Frau Mader bereits in Angriff genommen: Goethes „Reineke Fuchs“ wird es. Die Gäste der Tagespflege Salzhausen können sich heute schon auf diesen Ohrenschmaus freuen!

Unbedingt einsatzbereit

Pflege zu Haus erneuert die Auto-Flotte



Innen geräumig, wendig und klein, damit das Parken kein Problem ist. Das sind die Anforderungen, die die Mitarbeiterinnen von Pflege zu Haus an ihre Fahrzeuge stellen. „Und natürlich zuverlässig müssen sie sein - die Autos. Die Pflegekräfte sind es ja,“ schmunzelt Renate Becker, Leiterin des ambulanten Pflegedienstes in Salzhausen. Daher wird ständig darauf geachtet, dass die Wagen in Schuss sind. Gegenwärtig sind 6 VW Kleinwagen im Einsatz.

Früher hießen sie „Fox“ jetzt nennt sie der Hersteller „UP!“ mit Ausrufungszeichen. Egal wie sie heißen, über 80.000 Kilometer muss jedes Fahrzeug pro Jahr zurücklegen und da kann man sich keinen längeren Ausfall leisten. „Wir verlassen uns da auf den Volkswagen und die lokalen Werkstätten. Schließlich können wir die Patienten nur zu Hause pflegen, wenn wir da auch ankommen,“ ergänzt Frau Becker.

Zwölf Mitarbeiterinnen sind innerhalb eines Umkreises um Salzhausen von ca. 20 Kilometern täglich in ihren silberfarbenen Fahrzeugen unterwegs. Aber um sie als Silberpfeile zu bezeichnen, sind die 60 PS dann doch zu gering und die Fahrerinnen im Fahrverhalten zu vernünftig.



Renate Becker (li.) „kontrolliert“ Britta Rokoss-Gogolinski, „die Werbetante“, beim Bekleben des neuen VW UP!



Karin Lührs-Studtmann, Geschäftsführerin vom Autohaus Lührs, übergibt den Schlüssel an Claudia Knaack, Mitarbeiterin von Pflege zu Haus Salzhausen

BETREUUNG groß geschrieben

Monika Rehr ist erste Altentherapeutin im Heidmarkhof

Monika Rehr (hinten rechts) zusammen mit dem Betreuer-Team: (v.l.) Kirsten Berg, Hannelore Meinberg, Edda Hartig-Abegg



Die Betreuung der Bewohner mit dem Ziel die Alltagskompetenzen zu erhalten, zu fördern und zu aktivieren und ist neben der reinen Pflege für das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof schon immer Kernauftrag gewesen. Körper und Geist gehören zusammen und bedürfen der Fürsorge – gerade im Alter.

Das sieht jetzt auch der Gesetzgeber so. Wurden bislang nur die Betreuung von dementiell eingeschränkten Menschen von den Kostenträgern finanziert, sieht das im Januar 2015 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz eine grundlegende Änderung vor. Künftig haben alle Bewohner einer stationären Einrichtung gesetzlichen Anspruch auf Betreuungsleistung bzw. sind die Pflegekassen aufgefordert, die materielle Basis hierfür in den Senioren-Einrichtungen zu gewährleisten.

Noch mehr Kompetenz für das Betreuer-Team

Auch ohne Gesetzesauftrag steht die Betreuung der Bewohner im Heidmarkhof stark im Fokus. Begünstigt auch durch das räumlich angeschlossene Betreute Wohnen, wirken viel hauptamtliche und ehrenamtliche

Mitarbeiter zusammen und bieten so eine Vielzahl von Angeboten, an denen die Bewohner beider Einrichtungen teilhaben können.

Um die Kompetenz im Betreuer-Team noch weiter auszubauen, wurde mit Monika Rehr eine Mitarbeiterin zu Altentherapeutin ausgebildet. Berufsbegleitend absolvierte die gelernte Krankenschwester über ein Jahr 1344 Stunden an der Deutschen Angestellten Akademie (DAA), um alle wesentlichen Bereiche kennenzulernen.

Die beiden Kernsegmente sind die psychosoziale Begleitung und die Aktivierung älterer Menschen.

Das Spektrum reicht von der Ernährungslehre, Psychologie, Gerontologie über klientenzentrierte Gesprächsführung bis hin zu Sozialrecht und Qualitätssicherung. Ein wesentlicher Leitgedanke bei allen theoretischen und praktischen Lerninhalten ist allerdings immer der Mensch als Individuum mit seinen eigenen Biografien und Lebensentwürfen.

„Jeder darf so sein, wie es für ihn wichtig ist.“

„Den Menschen so nehmen, wie er ist,“ beschreibt Frau Rehr ihr Selbstverständnis: „Jeder darf so sein, wie es für ihn wichtig ist.“ Sie freut sich, ihr Gelerntes an die drei Kolleginnen aber auch an alle anderen Mitarbeiter weitergeben zu können.

Dabei hilft ihr natürlich auch die überschaubare Größe und vor allem die familiäre Atmosphäre im Senioren- und Pflegeheim. „Jeder kennt jeden. Und wo gibt es das schon, dass man täglich die Heimleitung trifft,“ bemerkt Frau Rehr. „Übrigens würde ich gegebenenfalls selbst im Alter hier in diese Einrichtung ziehen – wenn es denn so bleibt, wie es heute ist.“ Ja, wenn das kein Kompliment für die Einrichtung ist!

Frau Mackenstein, Sie sind Leiterin der Tagespflege Salzhausen. Viele können sich etwas unter einem Pflegeheim und einem ambulanten Pflegedienst vorstellen. Aber was genau ist denn eine Tagespflege?

Eine Tagespflege ist eine teilstationäre Einrichtung, die eine Ergänzung zu der häuslichen Pflege darstellt. Sie bietet Senioren jeden Alters tagsüber Betreuung und pflegerische Unterstützung. Die Tagesgäste werden morgens von zu Hause abgeholt und nachmittags wieder in ihre Wohnung zurück gebracht.

len die Tagesgäste die Anwesenheitstage nach ihren eigenen Wünschen aus. Angeboten werden bis zu fünf Tage in der Woche.

Welche Menschen können zu Ihnen kommen. Geht das nur mit ärztlicher Verordnung?

Eine ärztliche Verordnung wird für die Tagespflege nicht benötigt. In der Regel werden hilfe- und pflegebedürftige Menschen in der Tagespflege betreut. Hierzu gehören:

- Menschen, die z.B. einen Schlaganfall erlitten oder auch eine andere Krankheit hatten bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt eine



keitsaufnahme, wie bei allen anderen Dingen des täglichen Lebens, die allein nicht zu bewältigen sind, wird Unterstützung geleistet. Unsere Pflegekräfte sorgen dafür, dass alle medizinischen Leistungen (Blutdruck und Blutzuckermessung, Medikamentengabe) durchgeführt werden.

Zum Angebot gehören Besuche beim Friseur und bei der Fußpflege. Während des Tages werden die unterschiedlichsten Aktivitäten für die Tagesgäste angeboten. Hierzu gehören z.B. Gedächtnistraining, Gymnastik und Bewegungsrunden, Spaziergänge, Ausflüge, Kochen, Traumreisen, Spiele, Gesang und gesellige Gesprächsrunden. Regelmäßige Mahlzeiten (ggf. Diät oder Schonkost) beinhaltet selbstverständlich das Leistungsangebot der Tagespflege. Kleinere Zwischenmahlzeiten und natürlich auch zwischendurch mal Süßigkeiten sind kostenlos.

Woher kommen die Tagesgäste zu Ihnen? Nur aus Salzhausen?

Nein, sie kommen aus den unterschiedlichsten Gemeinden, wie z. B. Hanstedt, Winsen, Amelinghausen, Kirchgellersen....

Unser Einzugsgebiet umfasst einen Umkreis von 25 km. Die Tagesgäste werden mit unseren eigenen Fahrzeugen abgeholt und wieder nach Hause gebracht. Dieses Angebot muss aber nicht in Anspruch genommen werden.

Wenn ich mich für die Tagespflege interessieren, wie soll ich mich verhalten?

Einfach anrufen unter der Telefonnummer 04172/ 982040 oder in Maschensfeld Nr. 5 vorbei kommen, wir beraten gern.

Für Senioren jeden Alters

Was ist eigentliche eine Tagespflege?

Die Tagespflege ist also eigentlich auch ein Angebot für die Angehörigen?

Ja, absolut. Jeder, der schon einmal einen Menschen gepflegt hat, weiß, welche Anstrengung und welchen Stress das bedeutet. Eine Tagespflege ermöglicht den Angehörigen Entlastung bei bestehender Überforderung oder, um eine Überforderung vorzubeugen. Ein weiterer Pluspunkt für die Tagespflege ist, dass die Angehörigen ihrer Berufstätigkeit weiter nachgehen können und dabei wissen, dass ihre Lieben über den Tag gut und professionell versorgt sind.

Sind Ihre Gäste jeden Wochentag bei Ihnen?

Nicht unbedingt. Im Gegensatz zu einer stationären Einrichtung wäh-

Nachbetreuung benötigen.

- Menschen, die an Demenz leiden und einen strukturierten Tagesablauf brauchen.

- ältere Menschen, die alleine leben, sich einsam fühlen und in der Tagespflege einen strukturierten Tagesablauf, gemeinsame Gespräche mit anderen Tagesgästen, Beschäftigungsangebote und liebevolle Betreuung erhalten.

Das sind ja Menschen mit sehr unterschiedlichen Hintergründen. Passen diese denn so einfach in einer Gruppe zusammen?

Es kommt immer auf die Aktivitäten und auf die Fähigkeiten der Tagesgäste an. Bei Bedarf werden selbstverständlich mehrere Kleingruppen angeboten. Es soll nicht zu einer Überforderung bzw. zu einer Unterforderung der Tagesgäste kommen. Jeder soll ein Erfolgserlebnis haben.

Welche Leistungen bietet die Tagespflege ?

Neben den grundpflegerischen Leistungen, wie z.B. Hilfestellung bei der Körperpflege, Handreichungen bei der Nahrungs- und Flüssig-



So machen es die Flensburger..

Irmgard Bunk plaudert aus dem Kochtopf

„Ich habe mir das alles abgeguckt. Wenn man mir das einmal zeigt, wie es geht, dann merke ich mir das.“ Irmgard Bunk sagt es so, als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt. Zwölf Jahre war sie Köchin im Offizierskasino in Flensburg und konnte dort natürlich viel abschauen. „Aber das meiste habe ich von meiner Mutter gelernt“, erinnert sich die gebürtige Elbingerin (heutiges Polen). „Wir waren damals acht Kinder. Da hatte das Kochen natürlich ein ganz andere Bedeutung“. Auch nach dem Tod ihres Ehemannes, mit dem sie 52 Jahre verheiratet war, kocht die 83-Jährige jeden Tag.

„Das tägliche Mittagssessen kochen gehört einfach zu meinem Leben.“ Meistens ist dann auch immer etwas über, das sie dann gern mit einer Nachbarin teilt. Nachdem ihr Mann starb, verkaufte sie das Haus und zog zunächst zu ihrer Tochter nach Garstedt.

Glücklicherweise bekam sie schon bald diese Wohnung im Betreuten Wohnen in Salzhausen. Hier fühlt sie sich wohl, weil sie mit gleichaltrigen netten Menschen umgeben ist und mit ihnen viele Veranstaltungen besuchen kann.

Und hier kann sie auch mit den Wohnnachbarn „brötscheln“, wie Frau Bunk das Kochen und backen nennt. Einen Ausdruck, den sie offenbar noch aus Wuppertal mitgenommen hat, wo sie ihre Kindheit verbrachte.

Aber ihre Lieblingsgerichte sind klar norddeutsch. Kein Wunder, lebte sie doch über 60 Jahre in Solitude, einem Stadtteil von Flensburg, und direkt an der Flensburger Förde. „Wir konnten zu Fuß mit dem Bademantel zum Baden“, schwärmt Frau Bunk noch heute.

Gerne lässt sie jeden der möchte, an ihrem Kochwissen teilhaben. Ihre Tochter hat schon mächtig davon profitiert. „Oh ja, die kann kochen“, ist Frau Bunk begeistert und aus ihrem Mund ist das sicherlich ein Ritterschlag.

Dieses typisch norddeutsche Gericht empfiehlt Frau Bunk den Lesern von Pflege in Salzhausen aktuell:

Schnüüsch (oder „Schnüsch“) ist ursprünglich ein Gemüsegericht aus der Landschaft Angeln an der Flensburger Förde; man könnte es „Quer durch den Garten-Suppe“ nennen. Das Rezept lautet wie folgt:

Zutaten

- 200 g junge kleine Kartoffel(n)
- 200 g dicke Bohnen
- 250 g Erbsen
- 250 g Möhren (Wurzeln)
- 250 g Kohlrabi
- 250 g Bohnen (Buschbohnen)
- 1 Liter Milch oder Sahne
- gehackte Petersilie
- 1 EL Butter
- Schinken,
- Matjes Fischfilet(s)



Die Kartoffeln in Salzwasser kochen, pellen und in Scheiben schneiden.

Bohnen, Erbsen, Wurzeln, Kohlrabi, Buschbohnen säubern, klein schneiden und in wenig Salzwasser garen. Die Milch oder Sahne mit der Petersilie und der Butter erhitzen, dann die Kartoffeln und das Gemüse hinzufügen, abschmecken.

Dazu reicht man auf einem 2. Teller geräucherten Schinken und Matjes.



Ein Glas Flensburger Pils, könnte das Ganze abrunden...



Das Lebenselixier

Warum Trinken so wichtig ist

Logisch, der Mensch muss trinken. Das weiß jeder. Immerhin besteht der menschliche Körper aus 70 Prozent Wasser. Damit der Stoffwechsel funktioniert, braucht er Flüssigkeit. Denn permanent verbrauchen wir Wasser:

- bei jedem Ausatmen – hauchen Sie an die Brillengläser, dann sehen sie die Feuchtigkeit,
- über die Haut - besonders viel, wenn wir uns körperlich anstrengen und schwitzen - und natürlich
- über die Verdauung – also über die Nieren und den Darm.

Diesen Wasserverlust müssen wir mindestens ausgleichen. In unseren Breiten müssen wir uns glücklicherweise in der heutigen Zeit nicht viele Gedanken darüber machen: wenn der Körper Wasser braucht, werden wir durstig, dann trinken wir. Das ist für uns in Deutschland so wenig ein Thema, dass es in unsere Sprache noch nicht einmal ein Wort für „nicht mehr durstig sein“ gibt. Aber das nur nebenbei.

Bei einigen Menschen funktionieren diese „Mein-Körper-Braucht-Wasser-Signale“ besser als bei anderen. Besonders bei Älteren lässt dieses Bedürfnis eher nach. Das kann soweit gehen, dass es zu einer gefährlichen Dehydrierung kommt. Erste Anzeichen sind Kopfschmerzen oder Schwindel. Ein hochgradiger Flüssigkeitsmangel kann schließlich zu einem Kreislaufkollaps führen. Also ist es notwendig, darauf zu achten, dass ausreichend Flüssigkeit aufgenommen wird.

Aber wie viel sollte man trinken?

Nun, dass kommt – wie so oft – darauf an. Eine grobe Richtschnur ist das Körpergewicht: mindestens 30 ml (bei jüngeren Menschen deutlich mehr) pro Kilogramm. Das bedeutet, bei 70 Kg Gewicht werden 2,1 Liter Wasser benötigt. Das schaffe ich ja nie, werden

manche denken. Aber gemacht, denn ein Gutteil der Flüssigkeit nehmen wir über die Nahrung auf. Bereits eine Banane oder ein Apfel beinhalten jeweils ca. 100 ml Wasser. Mit einer Portion gedünsteten Gemüse (200g) nehmen Sie ca. 175 ml Flüssigkeit auf.

Und hier noch ein paar Alltagstipps:

- Verteilen Sie das Trinken auf den Tag. Dadurch nimmt der Körper mehr Flüssigkeit auf, als wenn sie einmal am Tag sehr viel trinken.
- Beginnen sie gleich nach dem Aufstehen. Ein Glas Wasser regt den Kreislauf bzw. die Organtätigkeit an.
- Machen Sie es sich zur Gewohnheit bei jeder Mahlzeit etwas zu trinken. Das dankt Ihnen auch der Verdauungsapparat.
- Trinken Sie nicht immer das Gleiche. Abwechslung macht „Appetit“ aufs Trinken. Es muss ja nicht immer Wasser sein, es darf lecker schmecken (siehe unten).
- Lange Zeit wurde vermutet, Kaffee würde dem Körper Flüssigkeit entziehen: stimmt nicht. Aber seien Sie vorsichtig mit der Menge (Stichwort Koffein), vier Tassen am Tag sind meistens in Ordnung.
- Getränke ohne Kohlensäure sind besser verträglich – aber das haben Sie sich sicher schon gedacht. Am besten ist immer noch Wasser.
- Stellen Sie sich nicht eine 2 Literflasche Mineralwasser auf den Tisch mit der Forderung: die muss ich heute austrinken. Nehmen Sie sich einfach ein Glas oder einen Becher. Ein normales Wasserglas beinhaltet bereits 150 ml.

Na dann prosit! Übrigens: „prosit“ bedeutet aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie „es möge nützen“. In dem Sinne: fangen Sie gleich damit an!



Mango-Beeren-Shake..... lecker!

300 ml Buttermilch
200 ml Mangomus
oder Mango-Fruchtsoße
3 Esslöffel gefrorene Beerenfrüchte
1 Prise Zimt
(Zutaten für 2 Personen)

Buttermilch, Magomus, Beerenfrüchte und Zimt in eine Schüssel geben und mit dem Mixer pürieren. In zwei hohe Gläser verteilen und mit etwas Schlagsahne oder ein paar Beeren servieren. Je nach Geschmack eventuell etwas zuckern.

Aus dem Leben der Hildegard Meinberg

Diese Geschichten kann man sich nicht ausdenken,
die muss man erlebt haben...

Fröhjohrs-Överraschung

Middagstied – nu man gau nah Huus. Äb'n nah'n Recht'n kiek'n un lütt'n Happ'n äten. De lütte Hund tövt ook all up sien Utloop. Fein, dat ehr Arbeitstäh blos 5 Minut'n üm'e Eck liggt.

Froo Anette strahlt hüüt mit dan' scheunen Fröhjohrsdag um de Wett. Gistern harr se Geburtsdag hat, un een Rest vun dan' leckern Kantüffelsalat woll se sik nu noch schmecken laaten. Ehr Familie wüss se je good vesorgt. Ehr Mann un de groot'n Kinner wärrn avends alltohoop werr tohus.

Se schnapp ehrn Töller mit Kantüffelsalat un sett sik up'e Terrass' in de warme Sün. Wot wär dat doch fein – blaue Häben, de Vagels fleiten. Een Bottervogel kreis üm'n Disch – lickt an'n Kartüffelsalat. Froo Anette hölt ehrn Finger hen un speelt mit em. Se freit sik orrig an Goddes Natur. Flink springt se up un halt sik noch wot to drink'n ut'e Köök. Buten, an'n Finster, flüggt jüst een bunt'n Vogel vörbie.

Goddes Schöpfung pur vundaag, dinkt se noch. Kummt trüch an ehr'n Töller un traute ehre Oogen nich – hätt doch de lütte vogel ehr'n Salat garniert! Nee, to glöb'n is't je woll nich. Mir den mang un babenup een „dicken“ Plack'n. So'n Schiet! Und nu? Rünner mit dan'n Klacks! „Ick laat mi doch mien Middag vun so'n lüerlütt'n Vogel nich verdarben, dinn – Hunger heff ik ook!“

Schiss vör mien egen Scheemen

Ja, ja – laat weer't wedder worrn, sehr laat – meist Middernacht. Nu man fix na Huss vun de Vereens-Vörstands-Sitzung. Ik nehm rasch dan' köttsten Weg över dat Nahver-Grundstück. Schier vorsichtig mutt ik gahn – Wintertiet. Düüdich schneit harr et de lesten Daag, wedder andaut, matschig un överfroorn – glitschige Angelegenheit. Aver wi harrn ja Vollmaand un kloor'n Heb'n. Dat grode Maandgesicht lüch mi direktemang vun vörn entgegen. Na, dink ik so in mienen Sinn, wot'n Glück, een feine Latücht. Bautz – do weer't ok all passiert. Ik stolper över so'n Iis-Huckel. Kiek mi ganz verbaast üm un vefeer mi so gewaltig, schööt meist in Klump tohoop. Een grode swatte „Kierl“ achter mi. To'n Glück – as ik mi berappelt haar, erkenn ik mien egen Schadd'n. Mien Hart pucker as dull – luuthals möss ik över mi sülvst lachen.

Und de olle Maand grien mi an. Nu aver rinn in't Huss un de Döör fast to.

Mit'n Kauhstalls-Rock in'e Oper

Düsse Begebenheit is vor ungefähr veertig Johr'n wahrhaftig passiert. Elly und Lisa, twee Froons-lüe vun etwas 60 Johrn, harrn in de Wintermaand een Theoter-Abonnemang in Hamborg. Feine Saak! De Theoterbus haal jüm pünktlich un all rechteedig up'n Dörpn aff. Elly harr domols noch een lütte Landwirtschaft un möss vörher noch ehr Veehtüüg versorgen un ok noch'n poor Keuh melken. Un so würr ehr dat ook bannig drall.

Man tau – man tau, un all'ns in' Galopp.

Dat nei'e lange Kleed hüng all parat an'n Schapp, Schoh stünn'dorför, Mantel, hoot un Tasch dorbie.

Nu aver ruut ut'n Stall. Schnell beet'n frisch gemaakt un dat Utgah-Kleed övergestülpt. Lisa tööv't all vör de Döör. De Bus kummt all angesuust un aff geiht de Fohrt in't Vegnöögen.

Vör de Gadroof meent Lisa: „Fein Kleed hess du – steiht di gaud – aver worüm stuukt de Rock dinn so!“ un zippelt un straakt noch an ehr rüm. De Vörstellung löppt aff, un bi de veelen Minschen in'n Sool ward et suutje jümmer warmer. In Lisas Nees treck'n eegenordige Gerüche. Iii – denkt se – hier rükt dat doch nah Kaustall!? Schüll Elly - ? – Och, watt schallt't! Aver de „Duft“ ward jümmer gräsiger. Dat Publikum amüsiert sik (vun wegen de Oper) un klattscht düchtig.

In'e Paus gaht de beiden dinn je ook nah „Tante Meier“ (Toilette), sünd je ook all poor Stünn unnerwegs. Mit'n mol hüürt Lisa 'n Juch un Elly süffst: „Nee – dat kann je woll nich angahn!“ un se markt, dat se ehrn Kaustall-Rock noch anhatt – ünner dat fein nei'e Kleed. Wott nu? – Ruut mit de Kledaasch – und dat Gelächter weer groot. Düsse Fohrt nah Hamborg häbb's ehr Lee-



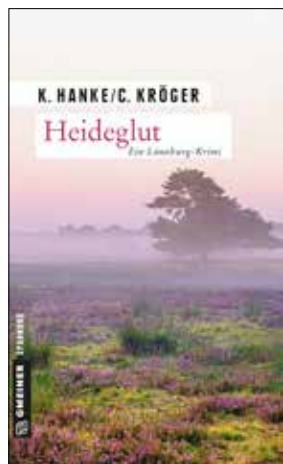
Hildegard Meinberg

(77) wuchs in Eyendorf auf und betrieb mit Ihrem Mann bis 1981 in Salzhausen ein Lebensmittelgeschäft. Als leidenschaftliche „Plattschnackerin“ gründete sie 1990 den Platt-Kring „Ründ üm'n Sood“. Außerdem gehört

sie dem Verein „För Platt“ an und wird gerne als Vorleserin zu Veranstaltungen eingeladen.

Spannend oder besinnlich

Buchtipp von Marlene Ehlers, „erste Sortimenterin“ der Buchhandlung Hornbostel



Komissarin Katharina von Hagemann sieht auf ihrem nach Hause Weg nach Lüneburg das Osterfeuer in Westergellersen und denkt sich nichts weiter dabei, bis sie am nächsten Tag zu eine Leiche am Waldrand gerufen wird. Innerhalb weniger Wochen brennt es immer wieder an verschiedensten Stellen der Lüneburger Heide, und jedes Mal liegt eine Leiche im Feuer. Das kann kein Zufall sein, und schnell wird klar, dass hier ein Serientäter am Werk ist. „Heideglut“ von den Autorinnen Kathrin Hanke und Claudia Kröger spielt nicht nur in Lüneburg, sondern auch ganz in unserer Nähe und erzählt die Geschichte nicht nur aus der Sicht der Kommissarin, sondern auch aus der Sicht des Täters.



Kathrin Hanke / Claudia Kröger „Heideglut“ - ein Lüneburg Krimi, 347 Seiten, Gmeiner Verlag, 11,99 €

„Alles kein Zufall“ Kurzgeschichten über das Leben.

Was ist dieses Leben, diese Reihe von unterschiedlichen Momenten, die manchmal wirken, als hätte irgendein Gott gewürfelt? Elke Heidenreich erzählt von sich, von Liebe und Streit, von Begegnungen und Trennungen, von Tieren, Büchern und damit von uns allen. Sie zeigt in kurzen Geschichten, traurigen und komischen Szenen all die Situationen, in denen jeder sich wiedererkennt – und die dann zusammenwachsen zu einem einzigen Roman jedes unwiederholbaren Lebens. Denn wenn man nur genau genug hinschaut, ist so ein Menschenleben mit all seinen Glücks- und Unglücksfällen alles andere als ein Zufall.



Elke Heidenreich „Alles kein Zufall“ – Kurze Geschichten, 240 Seiten, Hanser, 19,90 €



„Plattdütsch Land“ ist eine umfassende Sammlung verschiedenster plattdeutscher Geschichten aus dem Zeitschriftenarchiv des Quickbornverlages. Mit Texten von Reuter, Kinau, Gorch Fock, Lornsen, Bredendiek, Spiekermann, Barber und Ina Müller, um nur ein paar aufzuzählen. Es gibt viel zu entdecken: Humor und Satire, Geschichten zum Nachdenken und Gedichte voller Poesie. Literatur zu hundert Jahren deutscher Geschichte.

Hg. Bolko Bullerdiek / Ingrid Straumer „Plattdütsch Land“ - 100 Jahr in Geschichten un Gedichten, 384 Seiten, Quickborn, 16,80 €



Buchhändlerin **Marlene Ehlers** wohnt in der Gemeinde Egestorf und ist seit 11 Jahren im Buchhandel tätig. Sie hat in Hermannsburg gelernt und dort viele Erfahrungen gesammelt. Jetzt leitet sie als erste Sortimenterin die Buchhandlung Hornbostel.

„Was kann ich für

Jürgen Groth vor seinem Haus im Spechtweg, Der passionierte Jäger ist stolzer Vater eines angehenden Geowissenschaftlers und seit kurzem Träger der Salzhäuser Ehrennadel für sein gesellschaftliches Engagement.

Der Seniorenbeauftragte der Samtgemeinde Salzhäusen ist

- vom Samtgemeinderat gewählt,
- Ansprechpartner für Senioren jeden Alters
- Bezugsperson für die örtlichen Verwaltungen,
- Vertrauensperson (der Verschwiegenheit verpflichtet),
- jederzeit ansprechbar (Tel. 04172 8395).

andere Menschen tun?!“

Jürgen Groth ist neuer Seniorenbeauftragter der Samtgemeinde Salzhausen

Mittlerweile häufen sich seine Ehrenämter: im Sozialverband Deutschland (SoVD) ist er Vorsitzender des Salzhäuser Ortsverbandes und des Kreisverbandes, außerdem sitzt er als Beirat sowohl im Landes- als auch im Bundesverband. Er ist Mitglied im Widerspruchsausschuss im Landkreis Harburg und jetzt eben auch Seniorenbeauftragter. „Es hat sich einfach entwickelt“, sagt Jürgen Groth. Seine Frau Brigitte nickt: „er konnte immer nicht Nein sagen.“

Wir sitzen an einem kleinen rustikalen Holztisch im Wohnzimmer. So wie dieser Tisch wirkt eigentlich das ganze Haus im Spechtweg auf dem Stiepelsberg: echt, unprätentiös und behaglich. Man merkt, dass hier Menschen wirklich leben, wohnen und sich wohlfühlen. Urtümlich auch das Waldgrundstück, auf dem das Haus steht. „Wir hatten uns damals ganz bewusst für ein Haus im Wald entschieden. Wir mögen die unverfälschte, ungezähmte Natur. Deshalb lassen wir der Natur um unser Haus weitgehend ihren Lauf“, beschreibt Frau Groth ihre Gartenphilosophie.

1983 hatten sie das Haus gekauft, da waren sie ein Jahr verheiratet. Sie war in der Zeit Studentin für Werbung und Kommunikationstechnik in Berlin und er beim Zollamt in Hamburg. Jürgen Groth wohnte aber bereits vorher in der Umgebung, nämlich in Eyendorf. Grund war die Liebe zur Reiterei. Durch einen Toppenstedter Freund, der ihm die Reitmöglichkeiten um Salzhausen näher brachte, kam so der Hamburger in die Nordheide und ist geblieben.

„Dass ich 1944 im österreichischen Braunau geboren wurde, hat nur etwas mit den Kriegswirren zu tun“, erläutert Groth. „Schon nach einem

halben Jahr zogen wir wieder nach Hamburg.“ Hier machte er sein Abitur und begann seine berufliche Laufbahn bei der Bundeszollverwaltung.

1987 übernahm er die Leitung einer Dienststelle in Gartow im Wendland, ab 1991 war er dann im Zollamt in Lüneburg tätig. Selbst körperlich gehandicapt, hat er sich schon früh für die Belange anderer eingesetzt: bereits ab 1975 war er der Interessensvertreter der schwerbehinderten Menschen in seiner Behörde. Er muss in diese Funktion nicht ganz schlecht gewesen sein, denn in den letzten zehn Berufsjahren war er hauptamtlich als Mitglied in der Hauptschwerbehindertenvertretung im Berliner Bundesministerium tätig. „Ich habe mich nie um Posten bemüht, sie sind an mich herangetragen worden“, erklärt Groth.

Vielleicht hat man auch gemerkt, dass er für soziale Aufgaben prädestiniert ist. „Stimmt“, gibt er zu. „ich helfe vor allem denjenigen gern, die bei der Teilhabe an der Gesellschaft Unterstützung brauchen. Mein Leitspruch ist: was kann ich für andere Menschen tun.“

„Ich bin neugierig auf Menschen“

Das soziale Denken hat in seiner Familie Tradition. Sein Urgroßvater war Mitbegründer des sozialdemokratischen Arbeitervereins Hamburg im vorletzten Jahrhundert. Daher wundert es nicht, dass er seit 44 Jahren eingetragenes Mitglied bei den Sozialdemokraten ist. Wesentliche Triebfeder ist für ihn besonders seine Neugierde für andere Menschen. „Ich habe Freude daran, einen Dialog zu entwickeln. Dabei ist jedes

Gespräch auch immer ein Geben und Nehmen. Meist gelingt es, dass sich auch der Gegenüber öffnet. Nur so kann ich dann auch die wirklichen Bedürfnisse erfahren“, sagt Groth. Für seine neue Aufgabe als Seniorenbeauftragter wünscht er sich, dass Bürger auf ihn zukommen, um ihm ihre Sorgen aber auch Ideen mitzuteilen. „Ich will Mittler sein. Gedanken aufnehmen und sie in die Gremien tragen oder ganz konkret bei Alltagsproblemen weiterhelfen.“

„Senioren werden bei uns gebraucht!“

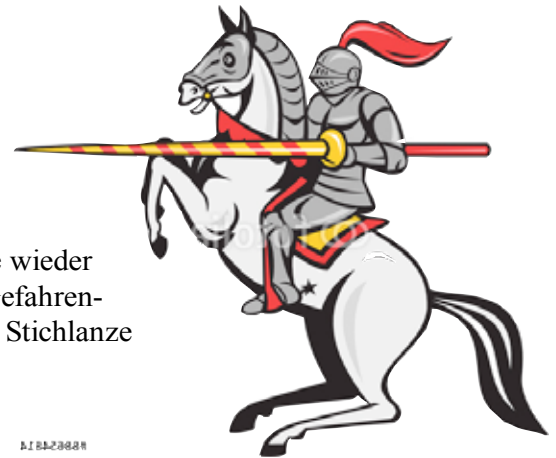
Nach seinen Erfahrungen hat die Samtgemeinde ein offenes Ohr für die Anliegen der Senioren und auch die örtlichen Kirchen sind sehr konstruktiv. Neben einem Ausbau der in der Samtgemeinde schon sehr weit entwickelten Barrierefreiheit, ist Groths Anliegen das, was man auch als Inklusion bezeichnet kann: nicht die Abgrenzung sondern die Integration der Senioren in das gesellschaftliche Leben. „Die Senioren werden doch gebraucht“, betont Groth. „Die vielfältigen Erfahrungen sind wichtig für die nachfolgenden Generationen. Auch konkrete Mithilfe ist gefragt. Z.B. bei der Betreuung von Kindern und älteren Menschen, den Kulturveranstaltungen oder der Unterstützung der Flüchtlinge.“

Und auch Groth wird die Hilfe einer Erfahreneren benötigen, nämlich die von Hilde Richter, die nach 18 Jahren das Amt an Groth übergibt. „Frau Richter hat eine tolle Arbeit geleistet, daran will ich anknüpfen!“ Wie alles andere auch, klingt das bei ihm ehrlich und natürlich. Eben so authentisch wie die Bewohner und das Haus im Spechtweg Nr. 2.

Woher kommt eigentlich die Redewendung...

... „im Stich gelassen werden“?

Um das zu klären, versetzten wir uns ins Mittelalter und beobachteten die damaligen Reiterspiele. Die Ritter, hoch zu Ross, trugen zum Schutz vor Verletzungen schwere eiserne Rüstungen. Stürzte der Reiter z.B. beim Lanzenkampf vom Pferd, konnte er sich aus eigener Kraft kaum bewegen und war darauf angewiesen, dass ihn sein Knappe wieder auf die Beine und aufs Pferd half. Zumindest musste er ihn aber aus der Gefahrenzone bringen. Tat der Gehilfe das nicht, lieferte er den Ritter wehrlos der Stichlanze des Gegners aus. Er ließ ihn im wahrsten Sinne des Wortes im Stich.



... „den Nagel auf den Kopf treffen“?

Die Auflösung ist doch ganz einfach, möchte man sagen: Eben mit dem Hammer genau den Nagelkopf treffen. Nun, das ist nicht ganz richtig. Auch diese Redewendung hat ihren Ursprung im Mittelalter und zwar im Zusammenhang mit dem Bogenschießen. Ebenso wie heute waren die markierten Zielbereiche auf den runden Schießscheiben kreisförmig aufgebaut und wurden zur Mitte hin immer kleiner. Der innerste Ring in der Mitte wird heute bei den Bogenschützen „Gold“ genannt, Dart-Sportler nennen es das „Bullseye“. Damals wurde aber genau an dieser Stelle die Scheibe mit einem Nagel am Baum oder einer Wand fixiert. Zielte der Bogenschütze exakt und traf nun genau in die Mitte, so prallte der Pfeil ab: er hatte er den Nagel auf den Kopf getroffen. (Mit dem Hammer einen Nagel in die Wand schlagen ist dagegen vergleichsweise einfach.)



Trocken gekontert...

Ein süddeutscher Urlauber geht in der Lüneburger Heide spazieren und trifft auf einen alten Schäfer beim Hüten seiner Schafherde. Der Bayer sagt zum Heidjer: „Na, ein herrlicher Tag heute, nicht?“ Darauf der Heidjer: „Ja, ja“. Der Süddeutsche: „Viele schöne Heideflächen haben Sie hier.“ Antwortet der Schäfer: „Ja, ja!“ „Wunderbare Luft!“ „Ja, ja“. Schließlich sagt der Urlauber: „Aber viele dumme Leute gibt es hier.“ Darauf der Heidjer beiläufig: „Ja, ja, aber die fahren nach den Ferien alle wieder nach Hause.“

Verzeihlich

Ein Autofahrer fährt mit ungefähr 250 km/h auf der Autobahn trotz Geschwindigkeitsbegrenzung auf 100 km/h. Er wird von einem Streifenwagen verfolgt. Nach einer halben Stunde wilder Verfolgungsjagd stoppt er endlich. Der Polizeibeamte sagt: „OK, wenn Sie mir eine Ausrede liefern, die ich noch nie gehört habe, kommen Sie diesmal davon.“ Daraufhin der Fahrer: „Also, meine Frau ist letzte Woche mit einem Polizisten durchgebrannt. Als ich Sie im Rückspiegel sah, dachte ich, Sie wollten sie mir wieder bringen...“

Contenance

Der Graf lässt seinen Diener kommen: „James, ich bin außer mir vor Zorn, werfe er die Tür ins Schloss!“

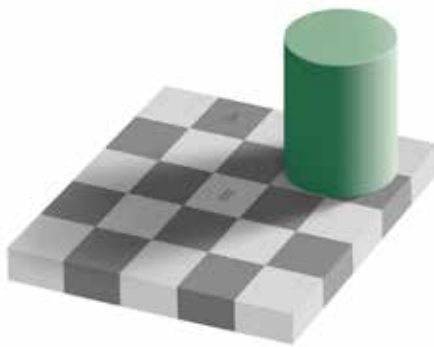
Verfahren

Was macht man, wenn man sich auf der Autobahn verfahren hat und nicht mehr weiß, wo man ist? Umdrehen und das Radio einschalten.

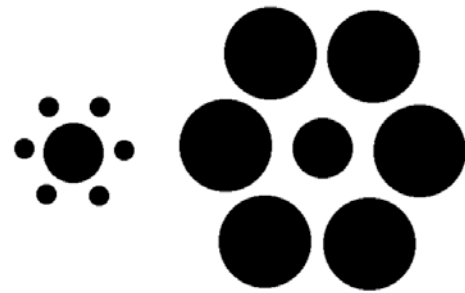
Un noch een

„Danke för de Inladung tau den Party, Marita. Hest du eigentlich ok Linda inlad‘t?“ - „Nee, de magg mien Mann nich.“ - „Un Bärbel?“ - „De ok nich. De magg hel!“

Kaum zu glauben



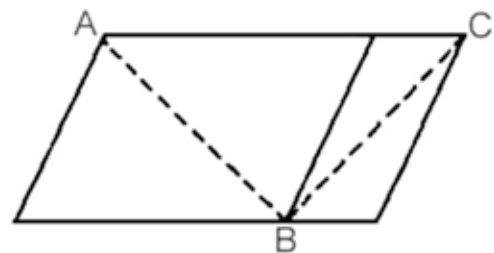
Welches Feld ist dunkler: A oder B?



Der linke Innenkreis ist größer als der auf der rechten Seite? Messen Sie mal nach.



Wie jetzt - sind es nun drei oder vier Bretter?



Zweifellos ist die gestrichelte Linie von A nach B länger als die von B nach C! Wirklich?

Es ist wirklich wahr: Die Felder A und B auf dem Schachbrett sind gleich dunkel, die Innenkreise rechts daneben sind identisch groß und die gestrichelten Linien des Parallelogramms (unten rechts) sind gleich lang! Wie wir Dinge wahrnehmen, hängt von der Fähigkeit unseres Gehirns ab, die von den Augen erfassten Informationen zu verarbeiten. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Erfahrung: Das Gehirn merkt sich ähnliche Objekte und ordnet sie zu. Es versucht, Verbindungen herzustellen und ein räumliches Bild daraus zu konstruieren. Dabei können uns unsere Sinne aber auch in die Irre führen. Also Vorsicht: es ist nicht immer alles so, wie es scheint!

Sudoku

Leicht

9		6	7	4	1	8		2
4	5		9		8		6	3
8	7	2		6	3	9	4	
	1	4	2	8		6		9
2		5	3		7	4	1	
	8	9		1	6		2	5
1	2		6	3			9	7
5	4		1		9	2		6
	9	7	8		2	1	3	

Schwierig

4							8	2
		9	4		8			
7					5			
		6	3	7		8		
	3						4	7
	9		1		4			
6		3				5		8
1					3		7	
				2				

Ziel beim Sudoku ist es, die leeren Zellen des Spielfeldes mit den Ziffern 1 bis 9 so auszufüllen, dass jede Ziffer in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Block (3×3-Unterquadrat) genau einmal vorkommt.



Eine Aufnahme von 1954. In dem Haus unten in der Mitte, rechts gegenüber der Treppe wohnte damals der Glöckner, genannt „Glocken-Keiser“. An der Treppe begann übrigens der gerade Weg nach Eyendorf.

Älter als Berlin

Die St. Johannis-Kirche zu Salzhausen führt zurück bis in die Zeit von Heinrich dem Löwen

Hugo Weselmann war früher Maurer. Bereits nach seiner Berufstätigkeit, führte er Interessierte durch die St. Johannis-Kirche zu Salzhausen, so wie mich an diesem Tag. Dabei wird schnell deutlich, warum er wohl der geeignetste für diese Führung ist. Nicht nur die sympathische Art und sein Engagement für die Gemeinde (er war viele Jahre im Kirchenvorstand) sondern die beruflichen Fachkenntnisse prädestinieren ihn für diese Funktion, zumal die baulichen Merkmale und insbesondere die verwendeten Materialien Wesentliches über die Historie der Kirche verraten.

Schon vor dem Betreten des Geländes weist er mich auf die Mauer hin, die den Kirchplatz umgibt: vermutlich wurden auch Steine aus Hünengräbern dafür verwendet. Es sei zwar nicht bewiesen, aber es klingt doch schon mal ganz spannend, fügt Weselmann augenzwinkernd hinzu. Belegt ist hingegen, dass der bauliche Ursprung der Steinkirche auf das frühe 12. Jahrhundert zurückgeht. Vieles spricht außerdem dafür, dass bereits im 9. Jhdt. an dieser Stelle eine hölzerne Taufkirche gestanden hat.

Eine „Arme-Leute-Kirche“

Wie zu großen Teilen erkennbar, wurden damals die Kirchenmauern mit unbehauenen Feldsteinen errichtet.

Doppelwandig - dazwischen eine Geröllmasse - bildeten die glatteren Steinseiten nach innen und außen jeweils die sichtbare Seite. Was heute einen rustikalen Charme ausstrahlt war damals Ausdruck von Armut. Die kargen Böden in der Region gaben außer Gerste Buchweizen nicht viel her und Ziegelsteine waren einfach zu teuer. Erst später konnte man sich dann den Glockenturm leisten, der 1464 fertig gestellt wurde und wohl den ursprünglichen Eingang versperrt – die Kirchen wurden traditionell in Ost- Richtung gebaut mit dem Eingang im Westen. Trotz seiner wuchtigen Gestalt und der 2,80 Meter starken Grundmauern hatte der Turm übrigens nie einen wehrtechnischen Zweck. Aber auch an diesem Gebäude nagte der berühmte Zahn der Zeit: nachdem ein großes Mauerdreieck herausgebrochen war, stützen nun seit 1858 die markanten Pfeiler das Wahrzeichen von Salzhausen.

Die Gräber waren entsprechend der dörflichen Nachbarschaft angeordnet

Um die St. Johanniskirche herum war noch bis zum Anfang des 20ten Jahrhunderts, der Friedhof angelegt, auf dem die Gräber der Verstorbenen übrigens entsprechend der Wohnorte und der Nachbarschaft angeordnet wurden. So hatte jedes umliegende Dorf seinen „eigenen“ Friedhof.

Nun gehen wir also endlich in die Kirche hinein und zwar durch den östlichen der beiden Eingänge, in die Brautkirche (der westliche Eingang war vermutlich damals den Männern vorbehalten). Noch bis vor ca. hundert Jahren wurden die Brautpaare in diesem kleinen Raum getraut. Hierfür bekamen die angehenden Eheleute vom Pastor die Eheringe für diesen einen Tag geliehen und die Braut wurde – sofern Sie nicht bereits über den vierten Monat schwanger war – mit Kranz und Schleier geschmückt. Anschließend gingen sie zur Segnung in den Altarraum.

Die Hochzeitsgebräuche waren nicht ganz ungefährlich

Rechts neben dem Altar befand sich dann damals der sogenannte Brautapfel (meist ein entsprechend bearbeitete Boskoob-Apfel), in den die Brautleute und die Brautgesellschaft Münzen als Spende an die Bedürftigen entrichteten. Nach der Trauung gab es übrigens eine nicht ganz ungefährliche Sitte: Der „Beste Nachbar“ hatte nämlich die Pferde anzuspannen und das Brautpaar im „eiligen Galopp“ nach Hause zu bringen, auf dass der Erbe kein „Schleicher“ sein möge. Mindestens ein Todesfall durch dieses Ritual ist urkundlich belegt.

Im sakralen Zentrum der Kirche steht der Altar, dessen Steinsockel aus behauenen Feldsteinen fugenlos aufgesetzt ist. Der Altaraufbau wurde von einem einheimischen Schreiner komplett aus Holz geschnitzt. Bemalt wurde er 1697 vom Sohn des damaligen Pastors. Das Taufbecken ist allerdings nicht von Einheimischen hergestellt worden, sondern von Lüneburger Grapen gießern (Grapen = Kochkessel). Die Säuglinge wurden übrigens einst bei der Taufe komplett ins Wasser getaucht, deshalb steht das Becken auch etwas erhöht auf Stelzen: darunter konnte man dann mit einem Feuer das Wasser erwärmen.

Im Laufe der Jahrhunderte wuchs die Anzahl der Gemeindemitglieder – auch durch den Zuwachs der umliegenden Dörfer. Also mussten mehr Sitzgelegenheiten in der Kirche geschaffen werden. So entstanden die Emporen. Die letzte kam bei der Eingemeindung von Vierhöfen hinzu, daher heißt diese Emporen-Etage auch der Vierhöfer Boden. Sogar im Altarraum stand seinerzeit eine Empore. Die damals tragenden Säulen stehen heute noch im Westeingang.

Die Orgel ist eine handwerkliche Offenbarung

Natürlich steigen wir auch die Empore hinauf. Von hier sieht man nicht nur das Kirchenschiff aus einer anderen Perspektive sondern kann zudem die relativ neue Orgel (zu Ostern 1997 geweiht) näher betrachten.

Da kommt auch wieder ganz der Handwerker bei Hugo Wesemann durch. Denn die Holzeinfassung des Musikinstrumentes ist wahrlich ein Meisterwerk. Nicht nur in der Frontansicht sondern auch rückwärtig ist es äußerst sauber und filigran verarbeitet. Ursprünglich sollte die neue Orgel wie die Vorgängerin auch in Grautönen gestrichen werden. Doch nachdem sie aufgebaut war, wurde glücklicherweise beschlossen, sie in unbehandeltem Zustand zu belassen. „Der Orgelbauer kommt regelmäßig, um nach dem Rechten zu sehen. Noch ein richtiger Handwerker mit Enthusiasmus,“ stellt Wesemann fest. Genauso wie der, der mir heute die Kirche gezeigt hat, denke ich bei mir. Vielen Dank für diese Führung!



Rechts im Altarbild steht die Figur des Namenspatron der Kirche: Johannes der Täufer. Schaut man von oben in das aufgeschlagene Buch, liest man allerdings keinen Text aus der Apokalypse sondern die Namen der letzten Restaurateure des Altars. Wir wollen dem Urheber verzeihen...



Beim Aufgang hinter dem Altar erscheint ein freigelegtes Wandornament. Höchstwahrscheinlich war der gesamte Innenraum des Kirchenschiffes so verziert.



Mit dieser Einkerbung „Anno 1648“ hat sich ein Unbekannter im Gebälk des Glockenturms verewigt. Anlass war vermutlich die Freude über das Ende des 30-jährigen Krieges (1618 - 1648). Wer könnte es ihm verdenken?

Der Mai

von Erich Kästner

Im Galarock des heiteren Verschwenders,
ein Blumenzepter in der schmalen Hand,
fährt nun der Mai, der Mozart des Kalenders,
aus seiner Kutsche grüßend, über Land.

Es überblüht sich, er braucht nur zu winken.
Er winkt! Und rollt durch einen Farbenhain.
Blaumeisen flattern ihm voraus und Finken.
Und Pfauenaugen flügeln hinterdrein.

Die Apfelbäume hinterm Zaun erröten.
Die Birken machen einen grünen Knicks.
Die Drosseln spielen, auf ganz kleinen Flöten,
das Scherzo aus der Symphonie des Glücks.

Die Kutsche rollt durch atmende Pastelle.
Wir ziehn den Hut. Die Kutsche rollt vorbei.
Die Zeit versinkt in einer Fliederwelle.
O, gäb es doch ein Jahr aus lauter Mai!



Emil Erich Kästner (1899 - 1974)
war bedeutender Schriftsteller,
Publizist und Drehbuchautor.
Bekannt wurde er vor allem
durch seine Kinderbücher „Emil
und die Detektive“, „Das doppel-
te Lottchen“ und „Das fliegende
Klassenzimmer“. Aber jeder, der
sie gelesen hat, wird wissen, dass
die Bücher nicht nur für Kinder
sondern auch für Erwachsene
sind. Manche sagen, er war der
Vorgänger von J. K. Rowling und
ihrer Harry Potter-Reihe. Käst-
ner war ebenfalls als Lyriker an-
erkannt. Ein besonders schönes
Gedicht hat Frau Gudrun Mader
(s. Seite 5) für uns ausgesucht.

Melancholie und Freude sind wohl Schwestern.
Und aus den Zweigen fällt verblühter Schnee.
Mit jedem Pulsschlag wird aus Heute Gestern.
Auch Glück kann weh tun. Auch der Mai tut weh.

Er nickt uns zu und ruft: „Ich komm ja wieder!“
Aus Himmelblau wird langsam Abendgold.
Er grüßt die Hügel, und er winkt dem Flieder.
Er lächelt. Lächelt. Und die Kutsche rollt.

Wir nahmen Abschied

Senioren-und Pflegeheim Heidmarkhof

Hilda Putensen
Wanda Schmahljohann
Elisabeth Labudde
Ilse Vogelberger

Volkmar Fechner
Hildegard Wilkens
Magdalene Ellerbruch
Ella Wilhus

Betreutes Wohnen

Elisabeth Groothoff



Gemeinsam geht es einfach besser

Von Pastorin Alexandra Powalowski

Jeder ist sich selbst der Nächste“ – diesen altbekannten Satz bekommt man immer mal wieder zu hören. Er taucht oft dort auf, wo Hilfe erwartet, aber nicht geleistet wird. Eine modernere Variante ist die Bemerkung: „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“. Wenn nach diesen Sätzen gehandelt würde, bliebe letztlich jeder für sich allein. Selbst wenn man von der falschen Voraussetzung ausgeht, dass jeder Mensch stets in der Situation wäre, für sich selbst sorgen zu können, so würde man doch schnell feststellen: Es gäbe keinen echten Kontakt mehr, kein Mit- oder Füreinander. Wo jeder nur um seine eigenen Bedürfnisse kreist, gerät das Gegenüber aus dem Blick und Beziehungen werden schnell konfliktreich.

Eine alte Erzählung beschreibt dies ganz anschaulich: Zwei aneinander geleinte Esel stehen zwischen zwei duftenden Heuballen. Die beiden Esel haben großen Hunger und jeder möchte an den Heuballen, der neben ihm steht. So zieht der linke Esel nach links und der Esel auf der rechten Seite nach rechts. Die Esel ziehen und zerren, aber keiner von beiden kommt an den Heuballen auf seiner Seite. Irgendwann halten sie erschöpft inne und haben eine Idee. Statt „eselig“ und stur nur an sich zu denken, trotten sie nun miteinander erst zum rechten dann zum linken Heuballen. Zu Fressen haben sie nun mehr als genug – es bleibt auch für andere noch etwas übrig.

Menschen sind natürlich keine Esel, aber auch wir leben nicht als isolierte Einzelwesen auf dieser Erde. Wir sind eingebunden in Familien, Nachbarschafts- und Dorfgemeinschaften, Vereine, die Gemeinschaft in einer Kirchengemeinde... Wir Menschen sind immer auch „angebunden“ und „verbunden“, eine beziehungslose Freiheit gibt es nicht. Wenn Menschen das ausblenden, dann werden sie wie die Esel in der Geschichte: Kurzsichtig ist der Blick nur auf das eigene



Ziel gerichtet und es wird sinnlos aneinander gezogen und gezerrt.

Wie in der Geschichte braucht es dann manchmal ein bewusstes Innehalten: Jemanden der zuhört, ein Spaziergang, die Frühlingssonne im Gesicht, ein Gebet – Momente, die heilsame Unterbrechungen sind und helfen, die anderen, aber auch sich selbst wieder in den Blick zu nehmen.

„Du sollst den Herren, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst. Es ist kein Gebot größer als dieses“, so antwortet Jesus auf die Frage nach dem höchsten Gebot (Mk 12,3 f). In seiner Antwort geht es um ein mehrfaches Miteinander und Füreinander. Es geht um die Beziehung zu Gott und um die Beziehung zum fremden und zum eigenen Leben. Keine dieser Beziehungen darf zu kurz kommen. Keine ist aufgebbar.

Wo Menschen sich von diesem Gebot der Liebe leiten lassen, können sie in jeder Hinsicht „Nächste“ sein: Sie leben in nächster Nähe zu Gott, müssen sich nicht mehr von anderen Menschen distanzieren und sind in der Lage mit sich selbst Kontakt aufzunehmen und zu bewahren.

Für jeden in seiner Arbeit und in der Gemeinschaft wünsche ich immer wieder Zeiten und Möglichkeiten des bewussten Innehaltens: Zeit für die Beziehung zu Gott und Zeit für sich selbst. So bleibt auch das Miteinander nicht kräftezehrend, sondern lebensbejahend und bereichernd.



Alexandra Powalowski (39) ist Pastorin in Raven. Die gebürtige Lüneburgerin lebte einige Zeit im Kibbutz in Israel und studierte in Marburg, Mainz und Berlin. Sie hält regelmäßige Andachten im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof Salzhausen.

Besondere Geburtstage

80 Jahre

Anneliese Garbe am 13.05.2016
Ruth Keinert am 19.05.2016
Ursula Scheinemann am 22.07.2016
Annegret Hartz-Müller am 19.08.2016
Christa Lemke am 15.09.2016



85 Jahre

Elisabeth Eisfeld am 18.04.2016
Frieda Luschnat am 11.05.2016
Lisa Böttcher 20.05.2016
Ursula Christine Menk 23.05.2016
Inge Murschel am 23.05.2016
Erika Puschmann am 29.06.2016
Siegmar Stopka am 24.08.2016

90 Jahre

Dr. Klaus Eichhorn am 13.05.2016
Otto Venke am 23.07.2016
Wilma Glatzel am 23.07.2016

91 Jahre

Wiltrud Jauch am 08.04.2016
Hedwig Witte am 08.04.2016
Margret Stallbaum am 11.04.2016
Karl Heinz Henne am 07.06.2016
Lieselotte Schmidt am 19.07.2016
Gerda Chelius am 20.07.2016
Wilma Glatzel am 23.07.2016

92 Jahre

Ursula Rost am 29.06.2016
Eva Hoth am 13.08.2016
Magda Müller am 08.09.2016

93 Jahre

Elise Lotte de Bock am 26.06.2016
Hilde Bahn am 03.08.2016

94 Jahre

Erika von Koschitzky am 07.04.2016

Termine

Erzählcafé

Kommen Sie zum Erinnern und Erzählen!

Christiane Laußat und Doris Bündgens (Ltg.)

- 14-tgl. donnerstags, ab 31.03.2016, 09.30 -11.00 Uhr
- „Heidmarkhof“ - Betreutes Wohnen in „Uns Kaf-feestuv“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 20 Std., 10 Termine, 65,00 € (für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei)

Qi Gong für Senioren und Menschen mit Bewegungseinschränkungen

Die sanften, fließenden Bewegungen des Qi Gong werden im Sitzen ausgeführt. Bequeme Kleidung mitbringen.

Bettina Krys, Beratung: 04173/6390

- wöchentlich montags, 16.30 – 18.00 Uhr
- „Heidmarkhof“ – Betreutes Wohnen im „Kaminzimmer“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 22 Std., 11 Termine, 59,00 € (für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei)

Vortragsveranstaltung Thema: Demenz

10.05.2016, 17.30 Uhr, Salzhausen, Maschensfeld 5 (Tagespflege Salzhausen)

Aktionstage Alter, Pflege und Demenz

09. - 11.07.2016 im Marstall, Schlosspark 11 21423 Winsne (Luhe)

Evangelische Andachten: 08.06. und 10.08.2016 *

Sommerfest am 07.07.2016 *

Kirch- und Markttag 18.09.2016

Herbstfest am 06.10.2016 *

* In den Räumen des Senioren- und Pflegeheims Heidmarkhof

Impressum

Herausgeber

Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH
Max-Brauer-Allee 199, 22765 Hamburg
Verantwortlich: R. Schäfer, U. Magdeburg
www.pflegeinsalzhausen.de
Auflage 5.000 Exemplare
Erscheinungsform: halbjährlich

Redaktion

Text: Frithjof Plautz
Fotos: Frithjof Plautz (Titel, 3-10, 12, 14, 17 - 19), Thinkstock, Fotolia, mauritius images

Konzept und Gestaltung

plamacom, Frithjof Plautz
Ahornbogen 37, 21376 Salzhausen
T.: 04172/2453091
plautz@plamacom.de

Druck

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG
Venloer Straße 1271, 50829 Köln

Heidmarkhof Pflege und Wohnen GmbH ist Mitglied im Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe und im Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.



Lösungen:

Leicht

9	3	6	7	4	1	8	5	2
4	5	1	9	2	8	7	6	3
8	7	2	5	6	3	9	4	1
3	1	4	2	8	5	6	7	9
2	6	5	3	9	7	4	1	8
7	8	9	4	1	6	3	2	5
1	2	8	6	3	4	5	9	7
5	4	3	1	7	9	2	8	6
6	9	7	8	5	2	1	3	4

Schwieriger

4	6	5	7	1	9	3	8	2
3	2	9	4	6	8	7	1	5
7	1	8	2	3	5	9	6	4
5	4	6	3	7	2	8	9	1
8	3	1	5	9	6	2	4	7
2	9	7	1	8	4	6	5	3
6	7	3	9	4	1	5	2	8
1	8	2	6	5	3	4	7	9
9	5	4	8	2	7	1	3	6

Kontakt

Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof, Sabine Frano, Tel.: 04172/900 10
Pflege zu Haus, Renate Becker, Tel.: 04172/900 121
Tagespflege Salzhausen, Martina Mackenstein, Tel.: 04172/982 040
Betreutes Wohnen, Elsabe Rolle, Tel.: 04172/982 010

www.pflegeinsalzhausen.de



Morice Bolls (20)
aus Döhle ist
Auszubildender
im Senioren-
und Pflegeheim
Heidmarkhof in
Salzhausen

Pflege: Beruf nah am Menschen

Du gehst gern mit Menschen um und interessierst Dich für die Vielfalt der Altenpflege?

Du suchst einen verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Beruf im Gesundheitswesen?

Dann ist ein Pflegeberuf genau das Richtige für Dich!

Lerne Pflege bei uns.

Wir bilden Dich aus zur
Examinierten Pflegefachkraft

Du kannst uns gerne besuchen und Dir ein eigenes Bild machen.
Wir freuen uns auf Dich!



Bewirb Dich oder ruf' einfach an:

Ulrich Magdeburg, Geschäftsführung
Hauptstraße 6 B, 21376 Salzhausen

Tel.: 04172 / 900 10

u.magdeburg@pflegeinsalzhausen.de
www.pflegeinsalzhausen.de



Mit Sicherheit zu Hause



- Für alle Haushalte in und um Salzhausen (Umkreis von ca. 20 km - nach Absprache)
- Knopfdruck genügt und Hilfe wird organisiert
- 24 Stunden an 365 Tagen
- Funksender ist klein wie eine Armbanduhr

Kontakt: 04172 / 98 20 10
e.rolle@pflegeinsalzhausen.de



Der Sender: Als Kettenanhänger
oder Armreif jederzeit griffbereit

Die Kosten sind geringer als Sie vielleicht denken und werden ab Pflegestufe I teilweise von den Pflegekassen übernommen. Ansprechpartnerin: Elsabe Rolle (Dipl. Sozialpädagogin).